

Die Lücke bei der Lieferung von Bio-Produkten schließen: Politische Hebel für stärkere Bio-Lieferketten

Einleitung

Europa kann bis 2030 einen Bio-Anteil von 25 % erreichen und dennoch hinter den tatsächlichen Erwartungen von Politikern, Bio-Akteuren und Bürgern zurückbleiben:

Eine widerstandsfähige Lebensmittelversorgung, weniger Lebensmittelverschwendung, glaubwürdige Umweltversprechen und wettbewerbsfähige Wertschöpfungsketten im ländlichen Raum. Bio ist nicht nur eine Frage der Landwirtschaft, sondern betrifft auch die Entwicklung der Lieferkette.

Das Wachstum des Bio-Sektors wird nicht nur durch die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe eingeschränkt, sondern auch durch Reibungsverluste in der Wertschöpfungskette in den Bereichen Planung, Logistik, Verarbeitungskapazitäten und faire Risikoteilung. Wenn Verarbeiter nicht das gesamte Produktsortiment absetzen können, wenn Einzelhändler hohe Margen beibehalten oder wenn öffentliche Gastronomiebetriebe „grün“ einkaufen, ohne klare Standards zu haben, sehen sich Bio-Erzeuger einer volatilen Nachfrage und einem stillen Killer gegenüber: der Herabstufung zu Herkömmliche Absatzmärkte und Preise. Besonders gefährdet sind verderbliche Lebensmittelketten sind besonders gefährdet: Eine schwache Kühlkette und eine fragmentierte Logistik verwandeln Bio-Aufschläge in Abfall und Volatilität.

Die Bereitstellung öffentlicher Güter durch den ökologischen Landbau wird insbesondere durch transparente, koordinierte und investitionsfähige nachgelagerte Märkte unterstützt.

Der derzeitige Fokus der Förderstrategien auf Flächenziele und Betriebsprämien unterschätzt die Bedeutung der fehlenden

Zwischenhändler (Verarbeiter, Einzelhändler, Gastronomie), Margen und Verhandlungsmacht sowie der Infrastruktur für Lagerung, Aggregation und digitale Logistik.

Zusammenfassung

- Der derzeitige Fokus auf flächenbezogene Ziele und Förderungen unterschätzt die Bedeutung der Tatsache, dass Wertschöpfungsketten das Wachstum des Sektors durch schwache Koordination, begrenzte Verarbeitungs- und Aggregationskapazitäten und mangelnde Transparenz einschränken können.
- Wenn die Märkte das zusätzliche Angebot nicht zuverlässig aufnehmen können, sind die Nachfragesignale ungewiss, die Logistik fragmentiert und besteht die Gefahr, dass Bio-Produkte zu konventionellen Produkten herabgestuft werden. Wenn die Margen unter Druck geraten, lassen sich Investitionen in die Umstellung insbesondere für kleinere Betriebe nur noch schwer rechtfertigen.
- Zu den Hebeln für die Entwicklung des Versorgungssektors gehören die Schaffung einer Marktnachfrage, die Verbesserung der Fairness bei Verträgen, Margen und Risikoteilung, Investitionen in Verarbeitung und Aggregation, insbesondere für verderbliche Frisch- und Tierprodukte, sowie die Verbesserung der Koordination und des Datenaustauschs.
- Die Schließung dieser „Lieferlücken“ ist für das Wachstum des Bio-Sektors sowie für die Erreichung umfassenderer politischer Ziele – Wettbewerbsfähigkeit, ländliche Entwicklung, Gesundheit, Klima und Biodiversität – von entscheidender Bedeutung.

Wichtigste Ergebnisse

Experten einigen sich auf eine pragmatische Agenda. Die Ergebnisse der Delphi-Umfrage von OrganicTargets4EU zeigen, dass freiwillige Maßnahmen allein nicht ausreichen, um den ökologischen Landbau zu fördern. Die Experten befürworten die Regulierung von Umweltaussagen (siehe Policy Brief „# 7 Consumers“), die Sichtbarmachung von Marktmargen, die Nutzung der öffentlichen Beschaffung mit Kriterien oder Zielen für den ökologischen Landbau als stabiler Nachfrageanker und die Integration dieser Maßnahmen in eine gezielte GAP und Investitionsförderung; auch niedrigere Mehrwertsteuersätze für ökologische Produkte wurden angesprochen.

Die Zusammenarbeit ist dort, wo es am wichtigsten ist, noch zu schwach. Untersuchungen zu Bio-Lieferketten zeigen eine geringe Zusammenarbeit – insbesondere bei der Aufteilung von Kosten und Nutzen –, während stärker integrierte Ketten bei der Synchronisierung von Entscheidungen besser zusammenarbeiten. Das Risikomanagement ist ein starker Auslöser für eine engere Zusammenarbeit.

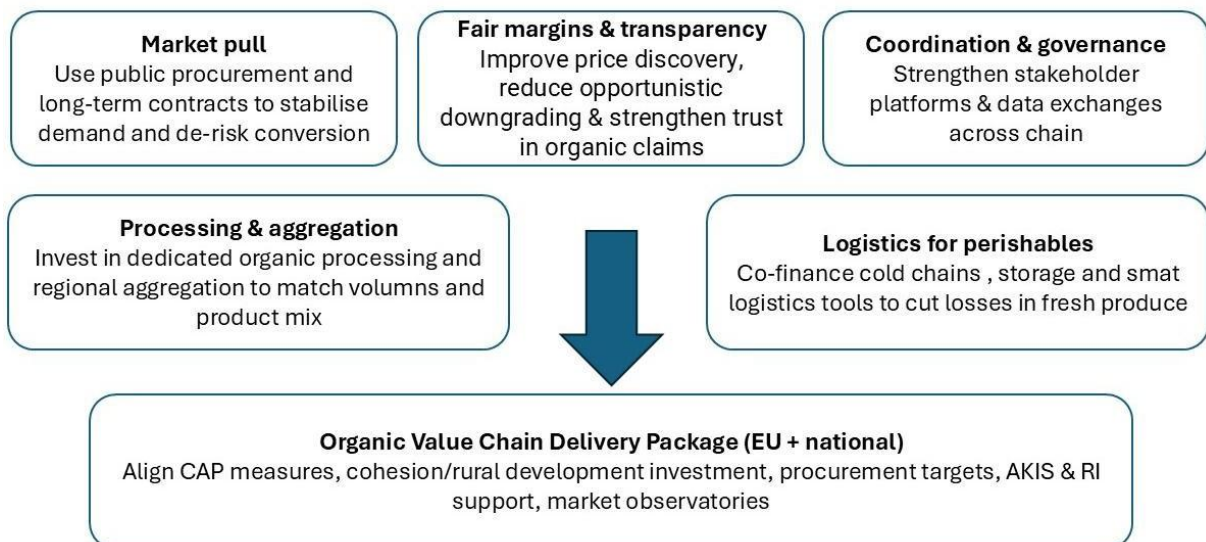
Margen und Verhandlungsmacht können die Umstellung behindern. Die Delphi-Umfrage und frühere Studien zeigen, dass höhere Margen für Bio-Produkte im nachgelagerten Bereich die Verbraucherpreise in die Höhe treiben und/oder die Erzeugerpreise drücken können, was sowohl die Verbrauchernachfrage als auch die Bereitschaft der Landwirte zur Umstellung schwächt. Glaubwürdige Preis- und Mengenzusagen sind daher unerlässlich, um die Umstellung auf Bio zu fördern.

Marktnachfrage funktioniert, wenn sie gezielt eingesetzt wird. Modellrechnungen bestätigen, dass Nachfrageschocks und Engpässe im Produktmix zu einer Herabstufung und zu Stop-and-Go-Investitionen führen. Gezielte öffentliche Beschaffung und intelligentere Sortimentsstrategien können schwer zu platzierende Mengen auffangen und die Lieferkette stabilisieren.

Die Verderblichkeit ist oft eine strukturelle Einschränkung. Bei Bio-Obst und -Gemüse, aber auch in der Milchwirtschaft bestimmen zeitkritische Logistik und Lagerkapazitäten oft den Marktzugang. Sammelstellen, Investitionen in die Kühlkette und digitale Matching-Tools reduzieren Abfall und Transaktionskosten – insbesondere für kleine und mittlere Produzenten.

Innovationen müssen zur Identität des Bio-Segments passen. Die Akzeptanz von Innovationen hängt von der Akzeptanz entlang der gesamten Kette ab. „Unnatürliche“ Innovationen stoßen auf starken Widerstand, während Innovationen im Bereich Tierschutz und Ressourceneffizienz Unterstützung finden. Co-Design und Transparenz sind ebenso wichtig wie Technologie.

Fünf Hebel für die Entwicklung biologischer Lieferketten



¹ Ausarbeitung der Autoren auf der Grundlage von:

Naspetti S, et al. (2011). „Organic Supply Chain Collaboration: A Case Study in Eight EU Countries“ (Zusammenarbeit in der Bio-Lieferkette: Eine Fallstudie in acht EU-Ländern). Journal of Food Products Marketing 17 (1-2): 141-62. <https://orprints.org/id/eprint/21645/>;

Nicholas P et al. (2014). Innovations in low input and organic dairy supply chains – what is acceptable in Europe? Building Organic Bridges

(Band 4, S. 1167–1170). https://doi.org/10.3220/REP_20_1_2014;

Kowalska & Bieniek (2022). „Erreichung des Ziels des Europäischen Grünen Deals zur Ausweitung des ökologischen Landbaus“. Equilibrium. Vierteljährliche Zeitschrift für Wirtschaft und Wirtschaftspolitik 17(3):607–33. <https://doi.org/10.24136/eq.2022.021>;

Berichte von OrganicTargets4EU Cisowski & Serre (2024) und Schiavo (2025) (siehe Weitere Informationen).

Entwicklungsbedarf und Herausforderungen

Die Forschung weist auf sechs praktische Entwicklungsbedürfnisse hin:

- **Stabile Nachfrageanker:** strenge Kriterien und Ziele für die öffentliche Beschaffung und vorhersehbare Verträge, die Umstellungsrisiken verringern.
- **Transparente und faire Märkte:** fairere Margen und strengere Kontrollen irreführender Umweltaussagen.
- **Bessere Kettenkoordination:** gemeinsame Bedarfsprognosen, gemeinsame Planung und Datenaustausch zwischen den Akteuren, wodurch die Mengen an die Marktnachfrage angepasst werden können.
- **Zweckmäßige Verarbeitung und Aggregation:** Kapazitäten, die dem Volumen und Produktmix von Bio-Produkten entsprechen und eine Herabstufung verhindern.
- **Logistikinfrastruktur** für verderbliche Bio-Waren: Lagerung, Kühlung, Sammelstellen und digitale Bestandsverwaltungstools zur Reduzierung von Nachernteverlusten.
- **Innovation und Kompetenzen, die Vertrauen schaffen:** gemeinsam entwickelte Forschung und Innovation sowie Beratungsunterstützung im Einklang mit den Prinzipien des ökologischen Landbaus.

Politische Empfehlungen

Der Markt für Bio-Produkte ist seit den 1990er Jahren wichtig für die Entwicklung des Sektors und wird durch eine klare Rechtsgrundlage in den EU-Bio-Verordnungen unterstützt. Da die ökologische Landwirtschaft der Gesellschaft insgesamt viele Vorteile bringt, sind weitere öffentliche Investitionen in diesen Sektor gerechtfertigt. Dies muss jedoch mit der Fähigkeit des Marktes in Einklang gebracht werden, ein langfristiges Engagement aufrechtzuerhalten, das Landwirten, Verbrauchern und der Gesellschaft insgesamt zugutekommt (siehe auch Policy Briefs # 1 „Treiber und Hindernisse“ und # 7 „Verbraucher“).

Das Ziel der Entwicklung einer ökologischen Wertschöpfungskette sollte darin bestehen, vielfältige Vermarktungskanäle zu schaffen und zu stärken, die eine breite Palette von Verbrauchern und Bürgern erreichen und mit den ökologischen Werten und Grundsätzen im Einklang stehen.

Unterstützung von Investitionen in die Entwicklung der Infrastruktur für die Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Erzeugnisse

- **Politische Entscheidungsträger auf EU- und nationaler Ebene:** Priorisieren Sie Investitionshilfen für ökologische Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen, Hofläden, Gastronomie und Agrotourismus mit günstigen Förderbedingungen (auch für die Umstellung), wobei der Schwerpunkt auf der Tierhaltung (angemessene Größe und Standorte) und Kühlketten für verderbliche Waren und Frischprodukte liegen sollte.
- **EU-Politiker/nationale Akteure:** Unterstützung der Zusammenführung von Lieferketten und Logistikzentren, von Erzeugergruppen, die Zugang zum lokalen Einzelhandel und zur Gastronomie haben, sowie von transnationalen Netzwerken von Bio-Verarbeitungsbetrieben und Schlachthöfen unter Nutzung des Europäischen Wettbewerbsfonds.

Stärkung der Transparenz und Effizienz ökologischer Lieferketten im Hinblick auf Qualität und Erschwinglichkeit

- **EU-/nationale Entscheidungsträger:** Unterstützung von Bio-Erzeugerorganisationen (GMO-Verordnung), Genossenschaften und der Integration der Lieferkette unter Einbeziehung von Bio-Organisationen in die gemeinsame Gestaltung zur Skalierung.
- **Nationale Akteure:** Förderung sicherer, längerfristiger Vertrags- und Liefervereinbarungen, um Risiken auszugleichen, die Rückverfolgbarkeit zu verbessern, die Einkommen der Erzeuger zu sichern und eine faire Kostenverteilung zu fördern (z. B. durch die Einführung von Margen-Dashboards), Verbesserung der Marktentwicklungskapazitäten im Bio-Sektor, um eine effektive Zusammenarbeit mit Einzelhändlern und Verarbeitern von Bio-Lebensmitteln zu ermöglichen und die Bio-Prinzipien in den Wertschöpfungsketten zu stärken.

Nutzung des öffentlichen Beschaffungswesens zur Steigerung der Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln und des Engagements der Bürger

- **EU-Politiker:** Überprüfung der Leitlinien für umweltorientierte öffentliche Beschaffung und Nutzung des EU-CAP-Netzwerks zum Austausch bewährter Verfahren, Entwicklung gemeinsamer Überwachungsgrundsätze zur Hervorhebung des Werts von Bio-Lebensmitteln und Entwicklung geeigneter Kriterien für die Verwendung zertifizierter Bio-Produkte mit nachweisbaren Nachhaltigkeitseffekten, die mit den Vorschriften für die Produktbeschaffung vereinbar sind.
- **Nationale Entscheidungsträger:** Förderung der Verwendung von Bio-Lebensmitteln im öffentlichen Beschaffungswesen mit klaren Schwellenwerten (z. B. Bronze, Silber, Gold), Beratung und Schulung für Akteure, Pilotprojekte im Beschaffungswesen und Handbücher mit bewährten Verfahren für Schulen und Krankenhäuser.

Förderung von regionalem Marketing, kurzen Lieferketten und Bio-Distrikten, um Produzenten und Verbraucher direkter miteinander zu verbinden.

- **EU-Politiker:** Ermutigen Sie die Mitgliedstaaten, Bio-Distrikte und regionale Aktionspläne zur Entwicklung lokaler Bio-Märkte zu entwickeln, darunter auch für Gastronomie und Agrotourismus.
- **Nationale Entscheidungsträger:** Unterstützung vielfältigerer Vermarktungskanäle ähnlich wie im öffentlichen Beschaffungswesen.

Ermöglichen Sie Bio-Lieferanten die Teilnahme am innergemeinschaftlichen und internationalen Handel.

- **EU-Politiker:** Förderung einer Fokussierung auf Bio-Produkte in Exportinitiativen und Handelsabkommen.
- **Nationale Entscheidungsträger:** Unterstützung von Bio-Produkten bei der Exportförderung (Messen, internationale Marketingmaßnahmen, grenzüberschreitender Austausch), möglicherweise unter Nutzung des vorgeschlagenen Europäischen Wettbewerbsfonds, und Bereitstellung von Informationen zu Compliance-Fragen (Bio-Produkte und Zoll).

Verbesserung der Verfügbarkeit und Qualität von Informationen und Daten zum Bio-Markt, um die Entscheidungsfindung in Wirtschaft und Politik zu unterstützen und neue Investitionen in diesem Sektor zu fördern

- **EU-Entscheidungsträger:** Daten aus Bio-Projekten (Ergebnisse, Beispiele für bewährte Verfahren) sammeln, möglicherweise unter Nutzung des EU-CAP-Netzwerks, die Entwicklung relevanter interoperabler Standards für die Datenerhebung und Koordinierungsprojekte (siehe Policy Brief # 10) sowie den Aufbau institutioneller Kapazitäten wie Marktbeobachtungsstellen (Policy Brief # 12) unterstützen.
- **Nationale Entscheidungsträger:** Förderung der Beteiligung von Akteuren der Wertschöpfungskette an AKIS (Policy Brief # 8).

Weitere Informationen

Cisowski F & Serre J (2024). *Bericht über Delphi-Experteninterviews zu Veränderungen in der Wertschöpfungskette und Geschäftsstrategien*. Deliverable D4.2 OrganicTargets4EU. IFOAM Organic Europe. <https://orgprints.org/id/eprint/55776/>

Schiavo M. (2025). *Modellierungsergebnisse der sozioökonomischen Auswirkungen in den ökologischen Wertschöpfungsketten*. Deliverable D4.3 OrganicTargets4EU. IFOAM Organic Europe. <https://orgprints.org/id/eprint/56759>

Lampkin N & Padel S (2026). *Politische Empfehlungen für die Erreichung der F2F-Ziele für den ökologischen Landbau bis 2030 und darüber hinaus*. Ergebnis D 7.1 OrganicTargets4EU. IFOAM Organic Europe. <https://orgprints.org/id/eprint/10862>

OrganicTargets4EU-Policy Briefs: <https://organictargets.eu/policy-briefs/>

Raffaele Zanolì, Polytechnische Universität der Marken, Ancona

Fanny Cisowski, Institut für biologische Landwirtschaft und Ernährung Michele Schiavo, IDDRI, Januar 2026

OrganicTargets4EU is funded by the European Union (Grant no. 101060368) and by the Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI) (Grant no. 22.00155). Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union, European Research Executive Agency (REA) or Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI). Neither the European Union nor any other granting authority can be held responsible for them.



Funded by the
European Union



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation